

PhilipperLektion 1

Freuet euch! Philipper 1,1-2

Paulus' Brief an die Philipper, den er als Gefangener schrieb, dreht sich um Freude. Dies ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass er sich im Gefängnis befand, aber an seine Freunde in Philippi schrieb. Obwohl er eingesperrt war, fand Paulus Freude im Herrn. Das war möglich, weil seine Freude von Jesus abhing, nicht seinen Umständen. Wir können die gleiche Freude erleben, egal wie schwierig unsere Umstände sein mögen.

In seinem Brief erläutert Paulus einen wichtigen Schlüssel für christliches Leben: Wollen wir ein gutes Leben haben, müssen wir „Christi Sinn“ haben. Wenn wir „Christi Sinn“ haben, hängen wir von Ihm als Quelle von Stärke und Freude ab, sodass wir in Freude und Sieg anstatt in Kummer und Niederlage leben.

Der Autor

Paulus schrieb dieses Buch an Gläubige, die in Philippi lebten und seine Partner in der Mitteilung des Evangeliums waren. Gott erwählte Paulus, um die Gute Nachricht von Jesus an die Heiden weiterzugeben. Paulus war ein religiös geschulter Jude, aber nicht seine Ausbildung änderte sein Leben. Es war vielmehr eine persönliche Begegnung mit Jesus (Apostelgeschichte 9), die sein Leben für immer änderte. Jesus offenbarte sich Paulus sehr persönlich und dramatisch. Er berief dann Paulus dazu, die Gute Nachricht den Heiden zu übermitteln. Unter großen körperlichen, finanziellen und emotionalen Kosten bereiste Paulus die damalige Welt und predigte die Gute Nachricht.

Datum

Viele Gelehrte glauben, dass Paulus den Philipperbrief um 60 n. Chr. schrieb. Paulus war in Rom gefangen, und zwar aufgrund seines Glaubens an Jesus. Er wartete auf die Gerichtsverhandlung vor Cäsar, der die Macht hatte, ihn zu töten. Paulus wusste nicht, wie seine Zukunft aussah. Dennoch lebte er sein Leben mit Freude.

Paulus' Geschichte mit den Philippern

Paulus unternahm drei Missionsreisen, auf denen er die Gute Nachricht predigte. Auf seiner zweiten Reise bewegten sich Paulus und seine Gefährten entlang der östlichen Mittelmeerküste. Sie trafen Timotheus in Lystra (Apostelgeschichte 16,1-3) und er schloss sich ihnen an. Sie hatten die Weiterfahrt nach Kleinasien (der asiatische Teil der Türkei) geplant, Gott leitete sie jedoch um. Er gab Paulus die Erscheinung eines Mannes von Makedonien, der ihn bat: „*Komm herüber nach Makedonien und hilf uns*“ (16,9). Daraufhin segelten Paulus und seine Gefährten nach Philippi. Die römische Kolonie Philippi (16,12) war ein Handelszentrum im Norden Makedoniens (heutiges Griechenland). Philippi lag an der Handelsstraße, die den Osten mit dem Westen verband.

Am Sabbat gingen Paulus und seine Freunde zum Fluss. Einige Frauen hatten sich dort zum Gebet versammelt, unter anderen Lydia, eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Sie und ihr Haushalt wurden einige der ersten Nachfolger Jesu in Philippi. Im Gegensatz zur damaligen Kultur waren Frauen in der Urkirche bedeutend. Paulus akzeptierte sie bereitwillig als Mitarbeiter im Reich Gottes. Er erhob und würdigte ihre Position.

Während Paulus in Philippi lebte, trieb er aus einem griechischen Sklavenmädchen einen Dämon aus. Sie hatte ihren Eignern durch Wahrsagerei viel Geld eingebracht. Ohne den Dämon hatte sie keine Macht mehr. Ihre Eigner wurden sehr wütend auf Paulus und zerrten ihn vor die Stadtrichter (Apostelgeschichte 16,19-24). Paulus und Silas wurden hart geschlagen und ins Gefängnis geworfen. Um Mitternacht wurden sie innerlich durch Gebet gestärkt, obwohl äußerlich ihre Füße in Blöcke gelegt waren. Selbst in dieser schrecklichen Situation erfuhren sie die Freude im Herrn und drückten sie durch Lobgesang aus.



Denke darüber nach, was Gott tun kann, wenn wir beten. Paulus und Silas litten enorm aufgrund von Christus. Aber anstatt in Selbstmitleid zu zerfließen und sich zu beschweren, beteten sie. Als sie Gott ihre Ängste willentlich übergaben, füllte er sie mit Seinem Frieden, „*der höher ist als alle Vernunft*“ (Philipper 4,7). Anstatt entmutigt und deprimiert zu

werden, befähigte Gott Paulus und Silas auf übernatürliche Weise dazu, sich zu freuen. Er kann dasselbe für dich tun, wenn du Ihm deine Schwierigkeiten und Sorgen übergibst.

Plötzlich erschütterte ein Erdbeben das Gefängnis und befreite sie. Der Gefängniswärter war drauf und dran, sich umzubringen, weil er wusste, dass die Römer ihn töten würden, da die Gefangenen entkommen waren. Paulus versicherte ihm jedoch, dass alle Gefangenen noch da waren. Der Gefängniswärter redete mit Paulus und vor dem Morgenanbruch waren er und seine gesamte Familie Christen geworden und wurden getauft. Paulus und Silas wurden in sein Haus eingeladen, wo sie zusammen aßen und lobpreisten. Die Stadtrichter ließen Paulus und Silas frei und baten sie, die Stadt zu verlassen. Nach einem Besuch bei Lydia, um die neuen Christen zu ermutigen, zogen sie nach Thessalonich weiter.

Paulus blieb der Gemeinde in Philippi nahe. Während seines langen Aufenthalts in Ephesus sandte er Timotheus zu den makedonischen Gemeinden. In Apostelgeschichte 20,1-2 wird berichtet, dass Paulus diese Gemeinden (einschließlich jene in Philippi) auf dem Weg nach Korinth besuchte. Er besuchte Philippi später erneut und verbrachte das Passahfest vor seiner letzten Reise nach Jerusalem dort.

Paulus hatte die Philipper ganz besonders in sein Herz geschlossen. Lydia hatte ihn in ihr Haus aufgenommen. Der Gefängniswärter und seine Familie freuten sich mit Paulus, weil er ihnen geholfen hatte, Jesus kennenzulernen. Die Philipper sandten Paulus Unterstützung, als er sich in Thessalonich aufhielt und in Rom gefangen gehalten wurde.

Freundliche Grüße

Paulus begann seinen Brief mit dem Titel „Knechte“. Er und Timotheus gehörten Jesus. Jesus hatte sie durch Seinen Tod am Kreuz erkaufte, um für ihre Sünden zu bezahlen. Paulus richtete seinen Brief an „alle Heiligen in Jesus Christus in Philippi“ (Philipper 1,1). Heilige sind für einen bestimmten Zweck ausgesondert, in diesem Fall Gottes bestimmten Zweck.



Denke darüber nach, wie Paulus sich in seinen anderen Briefen gewöhnlich als Apostel vorstellt. Im Philipperbrief verwendet er jedoch das griechische Wort „Knecht“ oder „Sklave“. Es war ein schlagkräftiges Wort an die in einer römischen Kolonie lebenden Philipper. Sie verstanden, was es bedeutete, zum Dienst unter den Römern einberufen zu sein. „Knecht“ oder „Sklave“ beinhaltet Untertöne von Demut und Unterwerfung. Wenn Paulus sich einen Knecht Christi Jesu nennt, können die Philipper sich mit der von Paulus eingenommenen Position identifizieren. Er und Timotheus waren in den Dienst Christi Jesu einberufen, jedoch nicht zwangsmäßig, sondern aus williger, ganzheitlicher Verpflichtung ihrem Herrn gegeben über.

Paulus' Gruß an die Christen in Philippi ist ein von ihm häufig verwendeter Ausdruck: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (1,2). Das griechische Wort für Gnade bedeutet Güte und unverdiente Gunst. Das Wort für Frieden impliziert Ganzheit und ein intaktes Herz und Gemüt. Der biblische Gedanke von Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Er suggeriert inneres Wohlbefinden unabhängig von Umständen. Aufgrund von Gnade gibt er Kraft, damit Christen in Harmonie mit Ihm und anderen bedeutungsvolle und freudige Leben führen können.



Personalisiere die WAHRHEIT!

Selbst im Gefängnis war Paulus voller Freude, die man nur in Christus findet. Es ist verlockend zu denken, dass wir freudiger sein könnten, wenn unsere Umstände anders wären. Aber Paulus zeigt uns, dass echte Freude ein Freuen in Christus ohne Abhängigkeit von äußeren Umständen ist.

Gibt es in deinem Leben „Gefängnisse“ wie Umstände, Druck, Verantwortungen oder Gewohnheiten, die dich im Griff haben oder die du ändern möchtest? Wie würde Paulus mit deinem „Gefängnis“ umgehen? Würde er Freude finden? Wie kannst auch du Freude erfahren?

PhilipperLektion 2 – Philipper 1,3-30

Paulus' Zeugnis



Lerne die WAHRHEIT auswendig!

„Und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“ Philipper 1,6

TAG 1: PHILIPPER 1,3-11 – Paulus' Zuneigung und Gebet für die Philipper

1. Warum dankt Paulus Gott für die Philipper?
2. Was ist sich Paulus in Vers 6 sicher und wie ermutigt die Philipper das?
3. Welche bestimmten Dinge betete Paulus für die Gläubigen in den Versen 9-11?
4. Was bedeutet es, dass die Liebe immer reicher wird an Erkenntnis und Erfahrung?



Lerne die WAHRHEIT!

Wie würdest du Paulus' Gefühle für die Philipper beschreiben? Paulus betet mit Freude für sie. Er hat sie in sein Herz geschlossen. Er sehnt sich mit der Zuneigung Christi nach ihnen. Jedes Mal, wenn er sich an sie erinnert, dankt er Gott für sie. Paulus betet aus dieser Liebe und Fürsorge heraus für die Philipper. Während du diese Woche für andere betest, bitte Gott, dir für sie Freude und Mitgefühl zu geben. Bete häufig, wenn du dich an sie erinnerst. Achte auf das, was in deinem Herz geschieht, wenn du betest. Teile dies deiner Kleingruppe mit.

TAG 2: PHILIPPER 1,12-14 – Paulus' Art der Evangelisation

5. Worauf konzentrierte sich Paulus im Gefängnis (Vers 12)?
6. Wie wirkte sich Paulus' Gefangenschaft auf die Gläubigen aus? Warum hatte sie diese Auswirkung?
7. Welche Probe in deinem Leben könnte Gott benutzen, um das Evangelium zu fördern?

TAG 3: PHILIPPER 1,15-18 – Motive für die Verkündigung der Wahrheit

8. Was motivierte die beiden unterschiedlichen Gruppen, das Evangelium zu predigen?

9. Warum predigen Menschen aus Neid und Streitsucht?

10. Warum ist Paulus über die Prediger mit falschen Motiven nicht verärgert? Wie fordert dich Paulus' Haltung heraus?

TAG 4: PHILIPPER 1,19-26 – Für Christus leben

11. Worauf zählte Paulus, während er auf seine Befreiung wartete?

12. Was erwartete und erhoffte sich Paulus sehnlich?

13. Welchen Konflikt fühlt Paulus? Warum besteht für ihn ein Konflikt?

14. Wie löste er diesen Konflikt?

15. Was meinte Paulus, als er sagte, „*denn Christus ist mein Leben*“? Kannst du das gleiche sagen? Erkläre deine Antwort.

TAG 5: PHILIPPER 1,27-30 – Paulus' Mahnung

16. Wie sollten die Philipper laut Paulus leben?

17. Hast du je Widerstand gegen das Evangelium erlebt? Wie können dich Paulus' Worte ermutigen?

18. Paulus sagte, dass Leiden kommen würde. Wie kann Gläubigen einmütiges Bestreben helfen, standhaft zu bleiben?



Wende die WAHRHEIT an!

Paulus demonstrierte selbst im Gefängnis, als er an Wächter gekettet war, eine freudige Einstellung. Wie konnte er freudig sein? Weil seine Freude aus seiner Beziehung mit Gott kam, nicht aus seiner Lebenssituation. Gott will das gleiche für uns, wenn wir Schwierigkeiten erleben. Welcher Bereich in deinem Leben ist gerade jetzt herausfordernd? Bete und bitte Gott, dir durch Seinen Geist zu helfen, damit freudig sein kannst, während du hoffnungs- und erwartungsvoll wartest (1,19-20). Teile dies deiner Kleingruppe mit.

TAG 6: Nimm an der Klasse teil

Lektion 2 – Kommentar

TAG 7: Paulus' Zeugnis

Philipper 1,3-30

Ein freudiges Gebet

Paulus betete mit Freude für die Philipper, weil sie gemeinsam das Evangelium weitergaben. Er gründete seine Freude auf vergangenen Erfahrungen mit ihnen und auf dem Vertrauen, dass Gott weiterhin in und durch sie wirken würde. Er vertraute Gottes gutem Werk in ihren Leben. Paulus konnte freudige Gebete schreiben, weil er gelernt hatte, Gott zu vertrauen.



Denke über Paulus' uneingeschränktes Vertrauen in Gott nach. Das Leben als Christ ist manchmal hart! Aber Paulus konnte mit Zuversicht sagen, dass Gott das zu Ende führt, was er anfängt. Wenn wir diese Zuversicht teilen, können auch wir Gott in unseren Umständen vertrauen. Seit dem Tag unserer Errettung arbeitet Gott in uns und er gibt nie auf. Wir sind vielleicht manchmal zum Aufgeben versucht, Gott jedoch nie. Er wird bis zur Rückkehr Jesu oder zum Tag unserer Heimrufung an uns arbeiten. Du kannst Gott unabhängig von deiner eigenen Stärke, Beherrschung oder Fähigkeit vertrauen, weil Er an dir arbeitet.

Paulus drückte Zuneigung für die Philipper aus. Er hatte sie in sein Herz geschlossen. Sie hatten Gottes Gnade zusammen verkündet und er sehnte sich mit der Zuneigung Jesu nach ihnen.

In 1,9-11 betete Paulus, dass die Liebe seine Leser zusammen mit Erkenntnis und Erfahrung immer reicher machen würde. Liebe ohne Erkenntnis und Erfahrung kann oberflächlich sein. Erkenntnis und Erfahrung ohne Liebe können unsensibel und harsch sein. Paulus wünschte sich Liebe mit Erfahrung für sie. Er wünschte sich, dass sie die Dinge lieben und wertschätzen, die Gott liebt und wertschätzt. Dann könnten sie zwischen dem unterscheiden, was gut und was nicht gut ist. Diese Unterscheidung würde sie befähigen, reine und tadellose Leben zu führen. Die Anforderungen, die Paulus an die Philipper stellte, hatten mit ihrem geistlichen Wohl zu tun. Obwohl die Philipper sicherlich auch körperliche und finanzielle Bedürfnisse hatten, konzentrierte er sich auf das Wichtigste, d. h. ihre geistlichen Bedürfnisse.

Gottes überraschender Plan

In der Apostelgeschichte beschrieb Lukas Paulus' Hausarrest in Rom. Gelehrte glauben, dass Paulus wahrscheinlich in dieser Zeit an die Philipper schrieb. Paulus war zwar an einen Wächter gekettet, konnte jedoch weiterhin Besucher empfangen und von Jesus erzählen (Apostelgeschichte 28,16, 30). Gott selbst plante die effektivste Strategie für seinen Knecht Paulus, einschließlich seiner Gefangenschaft, die der „Förderung des Evangeliums“ (Philipper 1,12) diente. Die Gefängniswächter, die unter Menschen aller sozialen Schichten großen Einfluss hatten, hörten Paulus' Predigten zwei Jahre lang täglich (Apostelgeschichte 28,30-31). Viele von ihnen wurden Christen (Philipper 4,22). Gottes ungewöhnliche Strategie inspirierte und stärkte Paulus' Glaubensgenossen. Sie wurden mutiger und predigten kühn das Evangelium, wo immer sie waren.

Geistliche Unterscheidung

Paulus wusste, dass einige predigten, um ihn zu betrüben, anstatt Christus zu ehren. Aber für ihn war der wichtigste Punkt, dass Christus gepredigt wurde. Wie konnte er nur so ruhig über diese neidischen Prediger schreiben? Paulus räumte ein, dass ihre egoistische Ehrgeiz und ihre Rivalität falsch waren. Sie predigten jedoch das gleiche Evangelium wie Paulus (1,15-18). Er blieb ruhig, weil er sich hauptsächlich um die Reinheit der Nachricht und nicht um die Motive anderer Menschen sorgte.

Leben in Freude

Paulus' ganzes Leben drehte sich um Christus. Es war sein Lebenszweck, der Welt Christus zu zeigen. Daher konnte er sagen: „Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“ (Philipper 1,21). Wenn Menschen dem Tod in die Augen schauen, offenbaren sich ihre echten Werte und Prioritäten. Sterben

bedeutete für Paulus, mit dem Herrn zu sein, dem er zu dienen lebte. Während er noch Zeit hier auf Erden hatte, wollte er Christus verherrlichen, indem er für Ihn lebte. Dies steht möglicherweise in scharfem Gegensatz zu vielen von uns heute. Es ist einfach, abgelenkt zu werden und nach Dingen wie Geld, Glücklichkeit, Macht, Position oder Familie zu trachten. Aber für Paulus war Christus sein Leben, seine einzige Daseinsberechtigung.

Paulus war zwischen gegensätzlichen Wünschen, zu sterben und mit Christus zu sein oder um anderer willen zu leben, hin- und hergerissen und das setzte ihm hart zu. Das hierfür verwendete Wort beschreibt ein Schiff, das durch einen engen Kanal fährt. Paulus stehen zwei herrliche Optionen zur Auswahl. „Aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein“ (Philipper 1,23) würde bedeuten, totale Freiheit zu genießen und von der Last des Lebens auf Erden befreit zu sein. „Scheiden“ bedeutet lösen, Seile aufknüpfen oder einen Schiffsanker hochziehen. Der Tod würde ihn befreien, weiterzuziehen und zu einem herrlichen, ewigen Ziel auszulaufen. Anstelle dessen ist Paulus überzeugt, dass er „bleiben“ (1,25) wird und anderen dabei helfen wird, zu wachsen und die Freude des Glaubens an Christus zu erfahren. Seine Liebe für Christus und seine Liebe für andere waren die motivierenden Faktoren in seinem Leben, nicht Egoismus.



Denke über Paulus' gegensätzliche Wünsche nach. Er sehnte sich danach, mit Christus zu sein, und dennoch wollte er die jungen Gläubigen nicht verlassen. Er liebte sein Leben und freute sich dennoch auf seinen Tod. Wir werden wie Paulus Zeiten erleben, wenn wir das Leben hier auf Erden lieben und wenn wir mit Jesus im Himmel sein wollen. Wir erfahren

Betrübnis und Leiden, aber wir können uns an Christus freuen. Obwohl die Stürme des Lebens uns zu überwältigen drohen, können wir Frieden haben, ja sogar Freude. Wenn wir Christus kennen, lieben wir das Leben mehr und fürchten wir den Tod weniger.

Christi würdig leben

„Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi“ (1,27). Was bedeutet es, des Evangeliums würdig zu leben? Paulus erklärte eine Art. Er ermutigte die Philipper, fest und einmütig in einem Geist zu stehen. Er wollte von ihnen hören, dass sie vereint waren und für den Glauben zusammenarbeiten konnten. Dadurch würde das Evangelium vorangetrieben.

Die Förderung des Evangeliums würde von jenen anerkannt, die sich ihm entgegenstellten. Paulus war in Philippi und Rom auf Widerstand gestoßen. Er wurde jedes Mal eingesperrt. Er kannte Widerstand und warnte die Philipper, dass auch sie ihn erwarten müssten. Er hielt sie dazu an, sich nicht von ihren Feinden einschüchtern zu lassen. Ihre Fähigkeit, furchtlos standzuhalten, wäre ein Zeichen von Gottes Errettung.

Das Evangelium wird immer Widersacher haben. Das christliche Leben ist kein Spiel und kein unbeschwertes Dasein. Das christliche Leben findet auf einem Schlachtfeld inmitten von Konflikten statt. Aber Paulus bot eine geistliche Perspektive an, die seine Leser ermutigte. Es geht nicht nur darum, der Opposition zu widerstehen, sondern auch darum, mit Jesus zu stehen. Leiden um Christi willen ist hart, aber auch ein Privileg. Glauben an Christus ist ein Privileg, so wie Leiden um Seines willen ein Privileg ist.



Personalisiere die WAHRHEIT!

Es wäre töricht, eine feindliche Armee alleine zu bekämpfen. Das ist bei geistlichen Kämpfen nicht anders. Paulus hält die Philipper an, „einmütig“ für den Glauben des Evangeliums einzutreten. Wenn wir in unseren geistlichen Kämpfen zusammenstehen, wächst unserer Glaube. Wir können einander ermutigen und für einander beten. Wir können vereint jenen widerstehen, die gegen uns sind, und brauchen keine Angst zu haben. Trägst du deine geistlichen Kämpfe in der Regel alleine aus? Wie kann das Zusammenkommen mit anderen eine effektivere Strategie sein? Wie kann dies Einheit erzeugen? Denke an einen geistlichen Kampf, in dem du zurzeit stehst. Wen kannst du fragen, „einmütig“ mitzustreiten?

Philipper Lektion 3 – Philipper 2,1-11

Jesus, unser Vorbild von Demut



Lerne die WAHRHEIT auswendig!

„Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ Philipper 2,9-11

TAG 1: PHILIPPER 2,1-2 – Freude in Gemeinschaft

1. AbVers 1 ermutigt Paulus die Philipper, über was nachzudenken?
2. Was würde Paulus' Freude vollkommen machen?
3. Wie kann die Erfahrung der in Vers 1 aufgelisteten Segen zu Einheit führen? Hast du dies je erfahren? Erläutere.

TAG 2: PHILIPPER 2,3-4 – Den anderen höher achten

4. Wie unterscheiden sich „Eigennutz“ und „eitle Ehre“ von „Demut“?
5. Was sollen wir anstelle von Eigennutz und eitler Ehre tun? (Beachte beide Verse.)
6. Auf welche Arten kann man den anderen höher achten?



Lerne die WAHRHEIT!

Paulus wusste, dass Eigennutz der Gemeinde abträglich sein würde. Daher ermutigte er die Philipper, in Demut zu leben. Demütiges Leben kann missverstanden werden. Es bedeutet nicht, sich klein zu machen. Die Heilige Schrift sagt uns, dass wir Gott sehr viel wert sind und dass wir „ein Volk zum Eigentum“ (1. Petrus 2,9) sind. Es bedeutet auch, nicht mehr von sich zu halten, als es sich gebührt (Römer 12,3). Ein Schritt zu demütigem Leben besteht darin, die eigene Ichbezogenheit abzulegen und andere rücksichtsvoll zu behandeln. Hör anderen bei deiner Interaktion mit ihnen im Verlauf dieser Woche zu und stell ihre Interessen vor deine eigenen. Teile deine Erfahrungen deiner Kleingruppe mit.

TAG 3: PHILIPPER 2,5-7 – Die Gesinnung Christi

7. Zu welcher Gesinnung ermutigt Paulus die Philipper?

8. Was will Paulus aussagen, wenn er schreibt, dass Jesus „in göttlicher Gestalt“ war? (Siehe Kolosser 1,15-20 und Hebräer 1,1-4.)
9. Was gab Jesus auf, um Mensch zu werden?

TAG 4: PHILIPPER 2,8-9 – Jesu Erniedrigung und Erhöhung

10. Was war der ultimative Beweis von Jesu Erniedrigung?
11. Wie würdest du die Verbindung zwischen Gehorsam und Demut beschreiben?
12. Wie beantwortete Gott laut Vers 9 Jesu demütigen Gehorsam?

TAG 5: PHILIPPER 2,10-11 – Der Name über allen Namen

13. Was wird sich im Namen Jesu beugen?
14. Eine der Bedeutungen von Jesu Name ist „*der Herr ist Rettung*“. Führt dies dich zu Anbetung?
15. Was werden alle Zungen bekennen? Was ist der Unterschied zwischen dem Bekennen Jesu als „Retter“ und als „Herr“?



Wende die WAHRHEIT an!

Paulus fordert die Gläubigen auf „*eines Sinnes*“ zu sein und so gesinnt zu sein, wie Jesus es war. Wie schaffen wir das? Wir haben die Gesinnung Christi durch den Geist „*aus Gott, damit wir wissen, was uns Gott geschenkt hat*“ (1. Korinther 2,12). Wenn wir ehrlich sind, müssen wir eingestehen, dass unsere Gesinnung nicht immer der Gesinnung Christi entspricht. Ein Schritt zur Gesinnung Christi besteht darin, Dinge aus Seiner Perspektive zu betrachten. Wir könnten wie folgt beten: „Jesus, hilf mir, Deine Gedanken aus Deinem Wort zu denken. Was würdest Du jetzt sagen, Jesus? Was würdest Du in meiner Situation tun?“ Bitte Jesus im Verlauf dieser Woche um Seine Gesinnung angesichts deiner Lebensumstände. Teile deine Erfahrungen deiner Kleingruppe mit.

TAG 6: Nimm an der Klasse teil

Lektion 3 – Kommentar

Tag 7: Jesus, unser Vorbild von Demut

Philipper 2,1-11

Paulusrief zur Einheit auf

Am Anfang von Kapitel 2 ermutigte Paulus die Philipper, sich an die Vorzüge zu erinnern, die sie empfangen haben, weil sie zu Christus gehören. Er zweifelte nicht daran, dass sie diese guten Dinge empfangen hatten. Er ging davon aus, dass sie Jesu Liebe, Ermutigung, Trost, Herzenswärme, Mitgefühl und Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist erlebt hatten, weil sie in Christus waren. Er wollte einfach, dass sie über diesen Segen nachdachten, damit sie verstanden, was sie zusammen in Christus hatten.

In Vers 2 betonte Paulus erneut, wie wichtig es für die Philipper war, „*eines Sinnes*“ zu sein. In 1,27 forderte er sie auf, in einem Geist zu stehen und „*einmütig mit uns zu kämpfen für den Glauben des Evangeliums*“. Hier wechselte er den Schwerpunkt von Einheit angesichts von Widerstand zu Einheit zum Schutz der Gemeinschaft. Philippi war eine Weltstadt mit Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen und Wirtschaftsklassen. Paulus wünschte sich, dass diese unterschiedlichen Menschen in Einheit zusammenkamen.

Paulus beschwor die Philipper, eines Sinnes zu sein, die gleiche Liebe zu haben und einmütig sowie einträchtig zu sein. Dies würde seine Freude vollkommen machen. Dann beschrieb er Wege, dies zu erzielen. Er wies sie an, nicht aus „*Eigennutz*“ zu tun. Ihre Handlungen sollten nicht auf ihren persönlichen Bedürfnissen und Wünschen basieren. Anstatt eitel zu sein, sollten sie den anderen in Demut höher achten als sich selbst.

Liebe beginnt, wenn wir die Bedürfnisse eines anderen als wichtiger erachten als unsere eigenen. Paulus sagte nicht, dass die Philipper keine persönlichen Interessen haben sollten. Er ermahnte sie lediglich, auch die Interessen anderer zu berücksichtigen. Ihre persönlichen Interessen sollten nicht mehr ihr Hauptaugenmerk sein. Anstelle dessen sollten sie andere mehr beachten als sich selbst. Hierzu mussten sie demütig sein und einander wertschätzen.

Jesus erniedrigte sich

Paulus sagte, dass man „*eines Sinnes*“ ist, wenn man die Gesinnung Christi hat. Jesus ist das beste Vorbild für einen selbstlosen Knecht. In den Versen 6-11 wird Jesus als demütiges Beispiel beschrieben. Diese Verse sind ein bedeutender Teil des Philipperbriefs. Paulus wollte die Philipper wissen lassen, dass die beschriebenen Qualitäten auf Jesus Christus zutreffen. Bevor wir wie Christus handeln können, müssen wir Seine Gesinnung und Einstellungen haben. Diese Verse, die das Evangelium auf ein paar kurze Worte komprimieren, wurden möglicherweise im Lobpreis der Urkirche gesungen. Sie geben uns auf jeden Fall Grund genug, Jesus anbeten zu wollen!

Jesu „*Gestalt*“ ist hierbei bedeutsam. Das griechische Wort drückt die Idee eines unveränderbaren Wesens aus. Mit anderen Worten: Jesu wesentliche Natur ist die Natur Gottes. Kolosser 1,15-20 beschreibt Jesus als „*Ebenbild des unsichtbaren Gottes*“. Diese Passage besagt, dass alles durch Ihn geschaffen wurde und dass alles in Ihm besteht. Gott gefiel es, „*alle Fülle in Jesus wohnen zu lassen*“. Auf ähnliche Weise beschreibt Hebräer 1,3 Jesus als „*Abglanz göttlicher Herrlichkeit und Ebenbild seines Wesens*“. Die Kombination dieser Verse drückt Christi Göttlichkeit prägnant aus.

Jesus ist um nichts geringer als der herrliche, erhabene, mächtige Gott des Universums. Dennoch klammerte er sich nicht an Seine Rechte als Gott. Er strebte nicht nach der Macht und Herrlichkeit, die ihm zustand. Anstelle dessen „*entäußerte er sich*“. Er entsagte allen Privilegien und nahm Knechtsgestalt an. Er erniedrigte sich und wurde „*der Erscheinung nach als Mensch*“ geboren. Während Jesus auf Erden wandelte, verwendete Er die Macht Seiner göttlichen Attribute nicht zu Seinem eigenen Nutzen. Jesus wurde einer von uns und erlebte die gleichen Versuchungen und Lebensproben wie wir, jedoch sündigte Er nie (Hebräer 4,15). Er versteht alles, was wir durchmachen.



Denke über Jesu Entscheidung nach, Seinen Vater zu ehren und Ihm zu gehorchen, indem Er einer von uns wurde. Jesus schuf alles im Himmel und auf Erden, alles Sichtbare und Unsichtbare (Kolosser 1,16). Er schuf nicht nur alles, sondern hält alles zusammen (Kolosser 1,17). Alles hängt von Ihm ab. Dennoch legte er alles dieses beiseite, um ein Baby zu werden, das winzig, verwundbar und völlig abhängig war. Jesus gab Sein Recht auf, der König des Universums zu sein. Er „*entäußerte sich*“.

Als Mensch konnte Jesus für die Sünden der Menschheit sterben. Dies war das höchste Beispiel von Demut und Gehorsam dem Willen des Vaters gegenüber. Er „*war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz*“. Er unterwarf sich einem demütigenden, qualvollen Tod als Strafe, die den schlimmsten Kriminellen zugeordnet war.

Gott erhöhte Jesus

Jesu extreme Selbsterniedrigung blieb nicht unbeachtet. Vers 9 besagt, dass Gott ihn daher „*erhöhte*“. Jesus illustriert das Prinzip „*Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden*“ (Matthäus 23,12). Neben Seiner Erhöhung gab Gott Jesus einen „*Namen, der über alle Namen ist*“. Die gesamte Schöpfung wird sich in Seinem Namen beugen und Ihn als Herrn bekennen. Alle, die jemals gelebt haben, aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen, werden Jesus Christus als König der Könige und Herrn der Herrn anerkennen! Und Gott wird verherrlicht werden.



Denke über die Freude nach, die Gott beim Erhöhen Seines Sohns hatte! Er reagierte auf Jesu Gehorsam, indem er Ihn den Namen über alle Namen gab. Er ehrte Ihn, indem Er Ihn am höchsten Ort im Himmel zu Seiner rechten Seite setzte.

Wir werden auch auf Jesus reagieren. Paulus sagt, dass sich eines Tages alle Knie beugen und alle Zungen bekennen werden, dass Jesus Christus der Herr ist (2,10-11). Alle werden letztendlich Jesu Autorität und Recht zu regieren anerkennen. Selbst wenn wir es jetzt ablehnen, Jesus anzubeten, werden wir Ihn eines Tages alle anbeten. Ist es nicht wesentlich besser, Jesus jetzt in diesem Leben als Herrn anzunehmen? Die größte Freude erleben jene, die sich jetzt freudig für Ihn entscheiden.



Personalisiere die WAHRHEIT!

In 2,1 scheint Paulus die Philipper dazu zu ermutigen, über die Segen nachzudenken, die sie durcheinander empfangen haben. Er führte eine Liste an, die man in Fragen umsetzen kann: Bist du in Christus ermutigt worden? Liebevoll getröstet worden? Mit Herzenswärme und Mitgefühl umsorgt worden? Hast du Gemeinschaft im Geist erlebt?

Es ist schwierig, etwas weiterzugeben, was wir nicht persönlich erlebt haben. Aber wenn Gott uns geschwisterliche Liebe, Fürsorge, Ermutigung, Herzenswärme und Mitgefühl durch Seine Kinder anbietet, sind das Anhaltspunkte dafür, wie das Leben mit Ihm und Seinem Volk aussehen soll. Unsere Reaktion sollte dann so aussehen, dass wir diese Gaben mit anderen teilen. Und dieses nährt natürlich die Gemeinschaft und Einigkeit von Gottes Volk.

Was hat Gott dir durch Sein Volk gegeben? Hast du unerwartete Gnade empfangen? Emotionale Unterstützung? Großzügigkeit? Vergebung? Praktische Hilfe? Mitfühlendes Verständnis? Nachdem du dich für diese Segen bei Gott bedankt hast, bitte Ihn, dir zu zeigen, wie du eine dieser Gaben mit einem anderen Gläubigen teilen kannst.

Philipper Lektion 4 – Philipper 2,12-30

Lebendiger Glaube



Lerne die WAHRHEIT auswendig!

„Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ Philipper 2,13

TAG 1: PHILIPPER 2,12-13 – Gottes Rolle und unsere Rolle

1. Was ist „*Errettung*“ und wie empfängt eine Person sie? (Siehe auch Johannes 3,16 und Römer 10,9-10.)
2. Was bedeutet es, mit „*Furcht und Zittern*“ selig zu werden?
3. Wie ermutigt dich die Tatsache, dass Gott in dir wirkt?

TAG 2: PHILIPPER 2,14-16 – Lichter in der Welt

4. Was sollen wir nicht tun? Warum ist dies wichtig?
5. Wie beschrieb Paulus die Welt?
6. Auf welche Weise kannst du ein Licht in deiner Welt sein?
7. Was bedeutet es, „*am Wort des Lebens festzuhalten*“?



Lerne die WAHRHEIT!

Gott gibt uns die Kraft, das zu tun, was Ihm gefällt. Es gefällt Ihm, wenn wir nicht murren und uns nicht zanken. Leiden deine Beziehungen, weil du dich beschwerst oder argumentierst? Wenn ja, dann bitte Gott um die Kraft, dies zu ändern. Bitte Ihn um Demut, Geduld, Dankbarkeit und die Fähigkeit, dich in die Lage einer anderen Person zu versetzen. Achte darauf, wie Gott dich ändert. Teile deine Erfahrungen deiner Kleingruppe mit.

TAG 3: PHILIPPER 2,17-18 – Für Gott geopfert

8. Was bedeutet es, für Gott geopfert zu werden?

9. Wie reagierst du auf Paulus' Herausforderung an die Philipper, sich der Opferung zu erfreuen?

TAG 4: PHILIPPER 2,19-24 – Paulus und Timotheus

10. Warum wollte Paulus Timotheus zu den Philippnern senden?
11. Was sagen diese Verse über die Beziehung zwischen Paulus und Timotheus aus?
12. Wie war Timotheus' Leben ein Beispiel für jemanden, der selig wird?

TAG 5: PHILIPPER 2,25-30 – Paulus und Epaphroditus

13. Was lernen wir in diesen Versen über Epaphroditus?
14. Warum wollte Paulus ihn nach Philippi zurückschicken?
15. Wie war Epaphroditus' Leben ein Beispiel für jemanden, der für Christus geopfert wird?



Wende die WAHRHEIT an!

Timotheus entschied sich, Paulus zu begleiten und von ihm das Führen eines göttlichen Lebens zu erlernen. Wir können alle von Menschen profitieren, die reifer in Christus sind als wir. Kennst du jemanden, der ein unermüdlicher Beter ist? Effektiver Evangelist? Eifriger Diener? Voll der Frucht des Geistes (Galater 5,22-23)? Rede diese Woche mit jemandem, der schon länger mit Jesus unterwegs ist. Rede über die Aspekte seines/ihrer Lebens, in denen du wachsen willst. Teile deine Erfahrungen deiner Kleingruppe mit.

TAG 6: Nimm an der Klasse teil

Lektion 4 – Kommentar

Tag 7: Lebendiger Glaube

Philipper 2,12-30

Bis zu diesem Punkt hatte Paulus die Philipper dazu angehalten, „würdig des Evangeliums Christi“ (1,27) zu leben und Christi Beispiel demütigen Gehorsams zu folgen (2,5-11). Er beginnt Philipper 2,12 mit dem Verbindungswort „also“. Paulus erkannte an, dass die Philipper bereits Schritte des Gehorsams gegangen waren. Als er physisch bei ihnen war, hatte er sie ermutigt, Christus zu gehorchen. Jetzt gab er ihnen in seiner Abwesenheit weitere Ermutigung und Anweisungen, wie sie das Glaubensleben führen sollen.

Paulus wünschte sich sehr, bei den Philippern zu sein (siehe auch 2,24). Was er ihnen mitteilte, war für ihren Glauben entscheidend. Aber da er nicht bei ihnen sein konnte, bat er seine geliebten Freunde, auf ihn zu hören, „nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit“. Er drängte die Philipper: „Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern“ (2,12).

Gottes Rolle und unsere Rolle

Aus der Heiligen Schrift geht klar hervor, dass Errettung ein Geschenk Gottes ist. Es kann nicht verdient werden (siehe Römer 6,23 und Epheser 2,8-9). Beachte, dass Paulus nicht sagte, dass wir uns unsere Errettung erarbeiten müssen. Was bedeutet „Schaffet, dass ihr selig werdet“ dann? Errettung wird als Geschenk empfangen. Aber dieses empfangene Geschenk müssen wir kultivieren. Wir müssen Gottes Willen befolgen, so wie wir im Wort Gottes durch die Kraft des innewohnenden Heiligen Geistes angewiesen werden. Die Verse 12 und 13 zeigen das Paradox von göttlicher Souveränität und menschlichem freiem Willen. Gott hat die Kontrolle. Aber er will auch, dass wir an dem teilnehmen, was er tut.

In diesem Kontext bedeutet das Verb „schaffen“ so viel wie *ein Ergebnis herbeiführen, etwas Gestartetes abschließen*. Paulus spricht von etwas, das Gott im Leben der Gläubigen begonnen hatte, an dem sie teilnahmen. „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (2,13). Gott gibt Seinen Kindern den Wunsch, Ihm zu gefallen, und die Kraft, dies zu tun. Es ist beruhigend, dass Gott uns ermutigt und befähigt, Seinen Willen zu tun.

Paulus verwendet den Ausdruck „mit Furcht und Zittern“. Er unterstrich damit, wie ernsthaft unser Anteil an der Errettung vor einem Heiligen Gott ist. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, dass wir unsere Errettung verlieren. Aber wir müssen bewusst auf die Arbeit reagieren, die Gott in uns verrichtet.



Denke darüber nach, wie entscheidend es ist, sich Gottes stiller, sanfter Stimme bewusst zu sein. Das Wort Gottes enthält klare Prinzipien für ein Leben, das Gott gefällt. Und der Heilige Geist, der in uns wohnt, hilft uns beim Verstehen und Anwenden von Gottes Wünschen für uns. Wenn wir zuhören, hören wir die Warnungen, Aufforderungen und Leitung des Heiligen Geistes. Wenn wir sie ernst nehmen, agieren wird in der Ehrfurcht, die Paulus beschreibt.

Als Lichter scheinen

Ein Teil von Gottes Wirken besteht darin, unsere Einstellungen zu reinigen. Zwei Gewohnheiten, die Gottes Wirken im Leben der Philipper beeinträchtigten, waren Gemurre und Streitereien. Paulus war besorgt, dass ihr Murren und Argumentieren ihrem Ruf unter den Nichtgläubigen schaden könnte. Leben „ohne Makel“ würde es ihnen ermöglichen, als „Lichter in der Welt zu scheinen“. Die Tatsache, dass sie sich nicht verunreinigten, würde in scharfem Gegensatz zu dem „verdorbenen und verkehrten Geschlecht“ stehen, unter dem sie lebten. Beim Festhalten am Wort des Lebens würde ihr Licht hell scheinen, sodass andere ihm folgen konnten.

Paulus wollte auf die Philipper stolz sein. Er hatte ihre wegen schwer gearbeitet. Er wurde aufgrund seiner missionarischen Arbeit in Philippi inhaftiert und wollte nicht vergeblich gearbeitet haben. Er spricht davon, dass er geopfert wird bei dem Opfer und Gottesdienst des Glaubens (2,17). Opfer waren den Philippern gut

bekannt. Sie kommen sehr häufig im Alten Testament vor und waren auch in der griechisch-römischen Kultur gang und gäbe. Paulusopfert Gott sein Leben und freut sich, obwohl er vermutete, dass er als Märtyrer sterben würde.

Paulus'Mitarbeiter

Paulus setzt das Thema vom Leben fort, das des Evangeliums Christi würdig ist, indem er zwei Mitarbeiter empfiehlt, die Christi Beispiel von Gehorsam folgten: Timotheus und Epaphroditus. Timotheus, Paulus' junger Gefährte, war der Sohn eines (heidnischen) Griechen und einer gottesfürchtigen jüdischen Gläubigen namens Eunike (Apostelgeschichte 16,1; 2.Timotheus 1,5). Eunike und Timotheus' Großmutter Lois zogen ihn im Glauben auf. Paulus und Silas trafen Timotheus zum ersten Mal, als sie auf ihrer zweiten Missionsreise zu seinem Geburtsort Lystra kamen.

Timotheus begleitete Paulus und Silas, als sie Lystra verließen. Er war dem Anliegen Christi verschrieben und diente den Gemeinden in Makedonien, Korinth, Philippi, Thessalonien und Ephesus im Auftrag von Paulus. Er verfasste zusammen mit Paulus Briefe an die Christen in Philippi, Kolossä und Thessalonien. Trotz seiner Jugend (1.Timotheus 4,12) und häufigen Krankheiten (5,23) diente Timotheus Gott treu. Paulus war überzeugt, dass niemand so zuverlässig und aufrichtig um das Wohl der Philipper besorgt war wie Timotheus.



Denke über Paulus' Investition in Timotheus nach. Paulus scheint keinen regelmäßigen Kontakt mit engen Familienmitgliedern gehabt zu haben. Es werden weder eine Frau noch Kinder erwähnt. Als Timotheus sich ihm im Dienst anschloss, nahm Paulus ihn als Sohn (Philipper 2,22) und geliebtes Kind (2.Timotheus 1,2) auf. Timotheus wurde der Sohn, den Paulus nie hatte.

Hätte Paulus einen Sohn gehabt, hätte er ihn in seinem Beruf ausgebildet. Zu jener Zeit wurde der Familienbetrieb in jeder Generation vom Vater an den Sohn übergeben. Ein Vater bildete seinen Sohn sorgfältig aus, sodass der Sohn den Betrieb übernehmen konnte. Auf ähnliche Weise investierte Paulus seine Leidenschaft für Christus in Timotheus und bildete ihn aus, sodass Timotheus den Dienst in seiner Abwesenheit und nach seinem Tod fortsetzen konnte. Paulus verstand, wie wichtig es war, die jüngeren Menschen für die Reich-Gottes-Arbeit zuzurüsten. Wenn wir seinem Beispiel folgen, können wir sicher sein, dass Gottes Königreich weiterhin existiert, selbst nachdem wir gestorben sind.

Paulus beschreibt Epaphroditus als „Bruder, Mitarbeiter und Mitstreiter“ (2,25). Die Philipper hatten Epaphroditus mit einer Spendensammlung für Paulus gesandt. Als er sich in Rom um Paulus kümmerte, wurde er todkrank und starb fast (2,27). Paulus freute sich, dass Gott sich seiner erbarmte, und schickte ihn nun an die Philipper zurück. Er bat sie, Epaphroditus mit Freude und Ehre aufzunehmen, weil er „um des Werkes Christi willen dem Tod so nahe gekommen“ (2,30) war. Epaphroditus, ein Mann voller Integrität und Hingabe, was es wert, Ehre zu erhalten.



Personalisiere die WAHRHEIT!

Christen sollen schaffen, dass sie selig werden in Christus. Vor allem in Philipper 2 hob Paulus hervor, dass hierfür ein Leben in demütigem Dienen notwendig ist. Er hatte festgestellt, dass wenige Menschen bereit sind, Knechte zu sein. Wenige Menschen sind bereit, die Interessen Christi über die eigenen zu stellen, doch Timotheus tat es! Paulus schrieb Folgendes über Timotheus: „Denn ich habe keinen, der so ganz meines Sinnes ist, der so herzlich für euch sorgen wird. Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist.“ (Philipper 2,20-21)

Denke an jemanden, der Ermutigung, Gemeinschaft oder praktische Hilfe braucht. Was hindert dich daran, dieser Person zu dienen? Übergib diese Gründe Gott. Bitte dann Jesus, dir dabei zu helfen, diese Person mit Seinen Augen zu sehen. Liste drei oder vier Dinge auf, die dir in den Sinn kommen. Wie kann dich das Anschauen der Person aus Seiner Perspektive zum Dienen motivieren?

Philipper Lektion 5 – Philipper 3

Auf das Ziel zusteuern



Lerne die WAHRHEIT auswendig!

„Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.“ Philipper 3,7

TAG 1: PHILIPPER 3,1-3 – Paulus warnte die Philipper

Hinweis: In dieser Passage warnte Paulus vor Juden, die Nichtjuden jüdische Rituale wie Beschneidung auferlegten.

1. Was bittet Paulus die Philipperin Vers 1 zu tun?
2. Was nannte Paulus die Juden, die darauf bestanden, dass heidnische Gläubige die jüdischen Gesetze wie Beschneidung befolgten?
3. Wie beschrieb Paulus die geistlich Beschnittenen in Vers 3? Was bedeutet jeder einzelne Ausdruck? (Siehe auch Römer 2,28-29.)

TAG 2: PHILIPPER 3,4-7 – Paulus beschrieb seine Vergangenheit

4. Was bedeutet „Zuversicht auf das Fleisch“?
5. Was sagte Paulus in den Versen 4-6 über sich selbst? Warum hätte Paulus große „Zuversicht auf das Fleisch“ haben können?
6. Wie beurteilte Paulus seine Qualifikationen in Vers 7 und warum?



Lerne die WAHRHEIT!

Paulus hatte viele Gründe, selbstsicher zu sein, aber er war es nicht. Er erachtete diese Dinge als Schaden um Christi willen. Welche persönlichen Vorzüge, Fähigkeiten und Errungenschaften hast du? Wie bewertest du sie? Bitte Gott, dir diese Woche zu zeigen, wie du dein Vertrauen in dich selbst setzt. Kannst du ihm anstelle dessen trauen? Teile deine Erfahrungen deiner Kleingruppe mit.

TAG 3: PHILIPPER 3,8-11 – Paulus gab alles für Christus auf

7. Warum erachtete Paulus alles für Schaden?
8. Was bedeutet „Christus gewinnen und ihm gefunden werden“?

9. Vergleiche die Verse 6 und 9. Wie wird eine Person vor Gott gerecht?

10. Was wollte Paulus hinsichtlich Christus „erkennen“?

TAG 4: PHILIPPER 3,12-16 – Paulus jagte nach dem Ziel

11. Was bedeutet das Verb „nachjagen“ in diesem Kontext? (Siehe die Verse 12 und 14.)

12. Warum ist es wichtig, das zu vergessen, was hinter uns liegt?

13. Paulus gab seinen Lebenszweck in den Versen 12-16 an. Was würdest du als deinen Lebenszweck angeben?

TAG 5: PHILIPPER 3,17-21 – Paulus als Vorbild

14. Warum ermutigte Paulus die Philipper dazu, ihn nachzuahmen?

15. Wie fühlte sich Paulus, als er die „Feinde des Kreuzes“ beschrieb? Wie beeinflusst dieses Beispiel deine Denkweise über Christi Feinde?

16. Wie wirkt sich die Kenntnis, dass deine Bürgerschaft im Himmel ist, auf deine tägliche Lebensführung aus?



Wende die WAHRHEIT an!

Es war Paulus' tiefstes Verlangen und größtes Ziel, Christus zu kennen. Er wollte Ihn nicht nur mit seinem Verstand verstehen. Er wollte Jesus wirklich kennen lernen, d. h. die schweren Aspekte (Leiden) und die herrlichen Aspekte (Seine Auferstehung). Was bedeutet es für dich, Christus zu kennen? Was willst du mit Christus erfahren? Teile deine Gedanken deiner Kleingruppe mit.

TAG 6: Nimm an der Klasse teil

Lektion 5 – Kommentar

Tag 7: Auf das Ziel zusteuern

Philipper 3

„Freuet euch im Herrn!“

Zuvor ermutigte Paulus die Philipper, sich in bestimmten Situationen zu freuen (Philipper 2,17-18, 28). Hier wies Paulus die Gläubigen zum ersten Mal an, sich dem Herrn zu freuen, und das aus keinem bestimmten Grund. Wenn wir uns nur auf Seine guten Gaben konzentrieren (z. B. Gesundheit, Sicherheit, Liebe in der Familie und von Freunden), baut unsere Beziehung zu Gott auf dem auf, was Er uns gibt, anstatt auf dem, was Er ist. Wenn wir unser Leben vollständig Gott übergeben, entdecken wir, dass Gott die einzige Quelle wahrer Freude ist. Paulus wusste, wie wichtig es war, die Philipper daran zu erinnern.

Warnung hinsichtlich falscher Lehre

Paulus warnte die Philipper: Nehmt euch in Acht vor Irrlehrern, die er als Hunde, Übeltäter und Zerschneidungsbetitelte (3,2). Warum „Hunde“? Hunde knurrten, bissen und trugen Krankheiten weiter. Die Juden verwendeten diesen verächtlichen Begriff häufig für die Heiden. Aber hier sind mit „Hunden“ jüdische Lehrer gemeint, die von Heiden Beschneidung forderten, bevor sie Christen werden konnten.

Gott führte die Beschneidung als Bundeszeichen ein (Genesis 17,9-10), nicht nur als religiöses Ritual. Es stellte die Herzensänderung dar, die passierte, wenn sich Menschen wahrhaftig Gott zuwendeten. Die Bibel erinnert Gottes Volk häufig an die Beschneidung des Herzens (Römer 2,28-29). Aus Gottes Sicht ist jeder, der seinen Glauben in Jesus setzt, geistlich beschnitten. Wahre Beschneidung ist eine Herzensänderung und führt zur Anbetung Gottes und Verherrlichung Christi.

Paulus' Zeugnis

Obwohl die Juden, die heidnischen Gläubigen jüdische Traditionen auferlegen wollten, Paulus verärgerten, war er selbst früher ein vorbildlicher Jude. Er hatte nach jüdischen Standards außergewöhnliche Qualifikationen. Er war „am achten Tag beschnitten“, ein Ritus, der für alle männlichen Juden erforderlich war. Er war „aus dem Volk Israel“ und damit ein Blutsnachkomme von Abraham, Isaak und Jakob. Er war „vom Stamm Benjamin“, der jüdische Stamm, der Israels ersten König Saul stellte (1. Samuel 9,1-2).

Paulus war „ein Pharisäer“, Teil einer jüdischen Sekte, die Gottes Gesetz streng befolgten. Er war eifrig, und zwar so eifrig, dass er aus fehlgeleiteter Hingabe sogar Christen verfolgte. (Er bedauerte seine Handlungen später; siehe 1. Korinther 15,9.) Paulus sagte sogar, dass seine Befolgung des Gesetzes „tadellos“ war.

Trotz all dieser Vorzüge und Errungenschaften verließ sich Paulus nicht auf sich selbst (Philipper 3,3). Er erkannte, dass es unmöglich war, den eigenen Anstrengungen und gleichzeitig nur dem Glauben an Christus für Gerechtigkeit zu vertrauen. Wenn man Christi Tod und Auferstehung durch menschliche Anstrengungen ersetzt, „verlässt man sich auf das Fleisch“. Paulus erachtete seine Qualifikationen im Vergleich dazu, Christus zu erkennen und in ihm gefunden zu werden, als wertlos.



Denke über die Versuchung nach, sich auf sich selbst zu verlassen: unsere guten Werke, unseren Hintergrund und Intellekt, unsere Fähigkeiten oder Errungenschaften. Es ist einfach, unser Vertrauen in uns selbst und nicht in Jesus zu setzen. Gott gibt uns gute Gaben, aber durch sie werden wir vor Gott nicht gerecht. Alles andere als Christus, in das wir unser Vertrauen setzen, muss verworfen werden, so wie Müll entsorgt wird.

Paulus' Ziel

Paulus schrieb, dass sein Lebenszweck war, „Christus zu erkennen“ (3,10). Das griechische Wort für erkennen bedeutet durch persönliche Erfahrung kennen lernen. Paulus hatte intellektuelle Kenntnis, wer Jesus

war und was Er getan hatte. Aber er hatte ein tieferes Verlangen, diese Wahrheiten persönlich zu erfahren. Er wollte Jesus in einerinnigen persönlichen Beziehung kennen lernen. Er wollte die Kraft von Christi Auferstehung persönlich erfahren. Auf diese Art, durch die Kraft des Heiligen Geistes, konnte er Sünde besiegen und Jesus ähnlicher werden. Er wollte sogar an Seinem Leiden für Seine Herrlichkeit teilhaben.

Paulusstrebt nach dem Ziel, Christus zu erkennen. Er gab zu, dass er dies noch nicht geschafft hatte. Die Tatsache, dass selbst Paulusgeistliche Vollkommenheitnoch nicht erreicht hatte, kann uns ermutigen. Das Wort Gottes lehrt uns, dass wir Vollkommenheit erst erreichen, wenn wir Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen. Paulusbefand sich wie alle Christen in einem Prozess der Änderung.

Ein Schlüssel für Paulus' Fortschritt war seine Weigerung, nach hinten zu schauen. Wenn Paulussich auf seine geistlichen Errungenschaften oder seine vergangene bössartigeChristenverfolgung konzentriert hätte, wäre er nicht in der Lage gewesen, Christus so zu erkennen, wie er es sich wünschte. Er musste Gottes Vergebung annehmen, bevor er vorwärtsgehen konnte.

Ein weiterer Schlüssel für Paulus' Fortschritt war sein Fokus auf dem, „*was da vorne ist*“ (3,13). Gott rief Paulus, „in Christus Jesus“. Pauluswollte Christus erkennen. Wie Jesus liefPaulusdas Rennen mit Freude(Hebräer 12,2). Für die Freude, den Preis zu gewinnen, war keine Anstrengung zu viel.

Paulusforderteseine Leser auf, sich seiner Denk- und Lebensweise anzuschließen. Er vertraute darauf, dass Gott ihnen alles offenbaren würde. Er ermutige sie, derweil die geistlichen Wahrheiten auszuleben, die sie bereits kannten.

„*Ahmt mit mir Christus nach*“, riet Paulusden Philippern (Philipper 3,17). Damit wollte er aussagen, dass sie seine Hingabe zu Christus nachahmen sollten, nicht notwendigerweise jedes Detail seines Lebens. DiePhilipperhatten weder Jesus gesehen noch die Lehre der Apostel gehört. Sie hatte keine eigene Kopie der Heiligen Schrift. Daherschlug Paulusein eigenes Leben als greifbares Vorbild vor, dem sie folgen sollten.

Als Paulusdie Philipperanwies, ihn nachzuahmen, forderte er sie gleichzeitig auf, nicht jene nachzuahmen, die „*Feinde des Kreuzes Christi*“ (3,18) waren. Obwohl er sie scharf angriff, schrieb er unter Tränen über sie.



Denke über Paulus' Gefühle nach, als er jene beschrieb, die „*Feinde des Kreuzes Christi*“ waren. Er schrieb unter Tränen über sie. Dachte er vielleicht an seine früheren Entscheidungen, die ihn zu einem Feind Christi gemacht hatten? Er verstand, wie weit diese Menschen von Christus entfernt waren. Wenn sie sich Jesus nicht hingaben, wäre ihr Ende die Verdammnis. Paulus schrieb unter Tränen über sie. Wenn du an dir bekannte Feinde Christi denkst, wie reagiert dein Herz?

Diese Feinde Christi waren nicht darauf bedacht, Christus und die Freude im Himmel zu erkennen. Ihre Ziele waren irdischer Genuss und das Stillen eigener Bedürfnisse. Paulus stellt klar, dass ihr Ende die Verdammnis ist. Aber die Zukunft sieht für jene Personen, deren Ziel das Erkennen Christi ist, ganz anders aus. Sie sind Bürger im Himmel. Sie warten auf die Rückkehr des Herrn Jesus Christus, wenn er über alles regieren wird.



Personalisiere die WAHRHEIT!

Paulus stellt sein Leben in Christus als Rennen dar. Er benutze Wörter wie *nachjagen* und *sich ausstrecken nach*. Für das Rennen waren Entschlossenheit und Zielgerichtetheit erforderlich. Er hatte zwei Strategien für das Rennen: „*Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist*“. Er musste vergangene Errungenschaften und Fehler hinter sich lassen. Stattdessen musste er seine Aufmerksamkeit auf das Ziel Jesus und seine Bürgerschaft im Himmel richten.

Wir befinden uns im gleichen Rennen. Wir leben in der gleichen Spannung. Wer wir waren und was wir getan haben, gehört der Vergangenheit an. Mit Hoffnung in Christus leben wir bewusst, indem wir unsere Beziehung mit Gott entwickeln und Seine Absichten für uns ausleben. Was behindert dich in deinem Glaubenslauf? Übergib diese Dinge Gott. Übergib Ihm deine Sünden und Fehler. Übergib Ihm Ablenkungen,

die den Fokus von Jesus weg verlagern. Bitte Ihn um unbeirrbareHingabe, damit du das Rennen laufen und gewinnen kannst!

Philipper Lektion 6 – Philipper 4

Friede und Zufriedenheit



Lerne die WAHRHEIT auswendig!

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.“ Philipper 4,6

TAG 1: PHILIPPER 4,1-3 – Mahnung zur Einigkeit zwischen Gläubigen

1. Was erfährst du in den Versen 2 und 3 über Evodia und Syntyche? Was sollen sie tun?
2. Warum waren Evodia und Syntyche nicht allein in der Lage, sich zu versöhnen?
3. Wie konnte ein Mittler wie Paulus' „treuer Gefährte“ helfen?



Lerne die WAHRHEIT!

Paulus wünschte sich so sehr Einheit in der Gemeinde in Philippi. Er forderte Evodia und Syntyche auf, eines Sinnes im Herrn zu sein. Stehst du in Beziehungen, die versöhnt werden müssen? Bitte Gott um Leitung und Demut. Warte auf Seine Weisheit und Sein Verständnis für die Versöhnung der Beziehung. Unternimm dann die Schritte, die Er dir zeigt. Teile deine Erfahrungen deiner Kleingruppe mit, ohne spezifische Details zu erwähnen.

TAG 2: PHILIPPER 4,4-7 – Gebet führt zu Frieden

4. Was bedeutet „Eure Güte lasst kund sein allen Menschen“?
5. Welchen Unterschied macht die Kenntnis „Der Herr ist nahe“?
6. Welche Schritte sollen wir unternehmen, wenn wir Angst und Sorgen haben?
7. Hast du je Paulus' Anweisung in Vers 6 befolgt? Wenn ja, wie hat Beten zum unerklärlichen Frieden Gottes geführt?

TAG 3: PHILIPPER 4,8-9 – Denke über diese Dinge nach und praktiziere sie

8. Worüber sollen die Philipper in Vers 8 nachdenken?

9. Warum war Paulus so um ihre Gedanken besorgt?
10. Wo in Philipper hat Paulus diese Denkweise praktiziert, zu der er uns ermutigt?

TAG 4: PHILIPPER 4,10-13 – Das Geheimnis von Zufriedenheit

11. Welche Lebensumstände beschreibt Paulus ab Vers 12?
12. Was hat Paulus „gelernt“? Was legt das Wort „gelernt“ dir nahe?
13. Hat dich Gott je gestärkt, etwas wirklich Schwieriges zu tun? Erläutere dies.

TAG 5: PHILIPPER 4,14-23 – Paulus drückte Dankbarkeit aus

14. Wie hatten die Philipper Paulus geholfen?
15. Was drückte Paulus ab Vers 17 als Wunsch für sie aus, da sie finanzielle Geschenke gemacht hatten?
16. Was versprach Paulus den Philippern in Vers 19?



Wende die WAHRHEIT an!

Die Philipper gingen eine Partnerschaft mit Paulus ein, als sie ihn mit materiellen Geschenken unterstützten. Ihr Opfer war Gott gefällig. Und obwohl es ein Opfer war, sicherte Paulus ihnen zu, dass Gott ihrem Mangel abhelfen würde. Ruft Gott dich dazu, einen Seiner Knechte zu unterstützen? Deine Gabe ist für Gott ein angenehmes Opfer und Er wird auch deinem Mangel abhelfen. Teile deine Erfahrungen deiner Kleingruppe diskret mit.

TAG 6: Nimm an der Klasse teil

Lektion 6 – Kommentar

Tag 7: Friede und Zufriedenheit

Philipper 4

Paulus klingt fast wie ein Vater, als er seinen Brief an seine geliebten Freunde in Philippi abschloss. Seine Fürsorge ist offensichtlich. Er wollte zweifelsohne, dass sie Gottes Segen von Friede, Freude, Einheit und Zufriedenheit erfahren. Dementsprechend gab er abschließenden Rat in mehreren Bereichen. Er drängte sie, miteinander auszukommen. Er ermutigte sie, ängstliche und negative Gedanken aufzugeben. Anstelle dessen wünschte er sich, dass sie über das nachdenken, was lobenswert ist, und dass sie beten, sich freuen und im Herrn dankbar sind. Er hob ihre Großzügigkeit hervor und versicherte ihnen, dass Gott all ihrem Mangel abhelfen würde. Dann versicherte er ihnen, dass er versorgt war und es gelernt hatte, in jeder Situation zufrieden zu sein. Paulus muss eine enorme Ermutigung für diese junge Gemeinde gewesen sein.

Mahnung zur Einigkeit

Zwei von Paulus' Mitarbeitern, Evodia und Syntyche, waren sich uneinig. Selbst in einem weit entfernten Ort wie Rom hatte Paulus vom Konflikt der beiden Frauen gehört. Dies beunruhigte ihn. Wie ein Vater wünschte er sich, dass seine geistlichen Kinder miteinander auskommen. Außerdem schwächt ein Konflikt zwischen Gläubigen das Gemeindezeugnis der Welt gegenüber. Daher bat Paulus die Frauen, sich zu einigen. Und er forderte die Gemeinde auf, ihnen bei ihrer Versöhnung zu helfen.



Denke über die Rolle von Gläubigen als Friedensstifter nach. Es ist die Verantwortung aller Gläubigen, die Einheit in der Gemeinde zu wahren. Wir müssen nicht nur unsere eigenen Konflikte schnell lösen, sondern uns auch umeinander kümmern. Anstatt Teil des Problems zu sein, müssen wir uns bemühen, Teil der Lösung zu sein. Manchmal brauchen zwei Streitende Hilfe von einem anderen Gläubigen, um eine Einigung zu erzielen. Gott fordert uns auf, einander auf diese Weise zu helfen. Jesus sagte, dass die selig sind, die Frieden stiften (Matthäus 5,9), und in einem anderen Brief erklärt Paulus, dass Gott „*uns das Amt gegeben hat, das die Versöhnung predigt*“ (2. Korinther 5,18). Versöhnung führt zu einer starken Gemeinde – sowohl intern als auch in den Augen der Welt.

Es ist bemerkenswert, dass Evodia und Syntyche (zusammen mit vielen anderen Frauen) als Mitarbeiter in der Gemeinde vollständig akzeptiert waren. Paulus schrieb über Lydia in Philippi (Apostelgeschichte 16,14-15), viele führende Frauen in Thessalonich (Apostelgeschichte 17,4), viele griechische Frauen in Beröa (Apostelgeschichte 17,12), Priscilla in Korinth (Apostelgeschichte 18,2, 18; Römer 16,3), die Diakonin Phöbe in Rom (Römer 16,1) sowie Evodia und Syntyche in Philippi (4,2-3).

Göttliche Einstellungen und Denkweisen

In Vers 4 greift Paulus sein Thema der Freude wieder auf. Er forderte die Gläubigen zweimal auf, sich im Herrn zu freuen. Danach ging er in eine Diskussion christlicher Einstellungen über. Christen sollen gütig sein. Sie brauchen sich um nichts zu sorgen. Sie sollen andächtig und dankbar sein. Durch diese Lebensweise, die so im Gegensatz zur Lebensart der meisten Menschen steht, werden sie Gottes übernatürlichen Frieden erleben, selbst wenn das Leben schwer ist.

Das griechische Wort, das in Vers 5 mit *Güte* übersetzt ist, kann sich auch auf eine demütige, faire oder nachsichtige Einstellung beziehen. Jesus wies alle diese Attribute auf. Wenn Gläubige gütig handeln, ist dies für andere offensichtlich.

Wie können Gläubige diese gütige Einstellung zeigen? In Vers 5 erinnerte Paulus die Philipper daran, dass der Herr nahe war. Sie wurden nicht im Stich gelassen, um ihre Herausforderungen alleine zu durchstehen. Anstatt von Angst und Sorge überwältigt zu werden, konnten Gläubige beten. Sie konnten Gott in ihren Schwierigkeiten zu Hilfe rufen. Wenn wir Gott unsere Bedenken übergeben, brauchen wir nicht mehr zu versuchen, die Ergebnisse zu kontrollieren. Wir können vertrauen, dass Gott das Beste bewirkt. Wir können

ruhen und sogar dankbar sein im Wissen, dass Er in und durch unsere Umstände wirkt. Wenn wir Ihm so trauen, verspricht Gott, dass Sein Frieden unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahrt.



Denke über Paulus' Verwendung des Worts „*bewahren*“ nach. Er beschrieb den Frieden Gottes, der unsere Herzen und Sinne bewahrt. Aufgrund seiner Inhaftierung wusste er, was es bedeutet, unter Beobachtung zu stehen. Er wurde die ganze Zeit, Tag und Nacht, bewacht. So ständig bewahrt und behütet uns Gottes Frieden. Wenn wir verfolgt oder versucht werden oder unruhig, ängstlich und besorgt sind, ist Gott nahe. Es hört unsere Gebete, wacht über uns und bewahrt uns mit seinem Frieden.

Gott gibt uns diesen tiefen Frieden. Wir kooperieren mit Ihm, nicht nur indem wir dankbar beten, sondern auch indem wir eine gesunde Denkweise entwickeln. In Vers 8 sagte Paulus, dass Gläubige bewusst auf das bedacht sein sollen, was gut und richtig ist. Er fordert sie im Besonderen auf, an das zu denken, was wahrhaftig, ehrbar, gerecht, rein, liebenswert, empfehlenswert, ausgezeichnet und lobenswert ist. Paulus' Leben zeigte, dass er sich selbst geschult hatte, auf diese Art zu denken. Daher ermutigte er andere, das gleiche zu tun: „*Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut*“ (4,9).

Gottes Versorgung

Die göttliche Einstellung und Denkweise, zu deren Nachahmung Paulus seine Freunde einlud, hatten viele positive Auswirkungen, allem voran Zufriedenheit. Dennoch gab Paulus zu, dass er „*lernen*“ musste, zufrieden zu sein. Dies geschah nicht einfach oder automatisch. Dazu gehörte Disziplin, wahrscheinlich in der Ausführung der Dinge, über die er geschrieben hatte: andächtig und dankbar sein und seine Gedanken auf das lenken, was gut und richtig ist. Selbst als er arm und hungrig war, konnte er dankbar und zufrieden sein.

Der Grund hierfür ist, dass Paulus unabhängig von der Situation, in der er sich befand, Jesus vertraute. Aufgrund von Christus sagte Paulus: „*Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht*“ (4,13). Paulus' ermutigende Worte in diesem Kapitel haben unzähligen Christen in schwierigen Zeiten Hoffnung gegeben. Jesus reicht wirklich aus. Wir können in jeglicher Situation wirklich zufrieden, dankbar und freudig sein, wenn wir glauben, dass Er uns stärken wird.

Am Schluss seines Briefes dankte Paulus den Philippern für ihre finanzielle Hilfe. Sie waren die einzige Gemeinde, die ihn auf diese Weise unterstützte, und das bedeutete Paulus offensichtlich viel. Es war nicht nur die Unterstützung, die Paulus so freute. Sie gaben ihm in Gottes Augen Unterstützung. Sie würden Frucht empfangen, die „*reichlich angerechnet wird*“ (4,17). Ihre Gaben an Paulus waren „*ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig*“ (4,18).

Vielleicht war ihre Gabe aufopfernd gewesen und nun sorgten sie sich, wie ihre eigenen Bedürfnisse gestillt würden. Paulus sicherte ihnen jedoch Folgendes zu: „*Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus*“ (4,19).

Paulus schloss seinen Brief mit Lobpreis, Grüßen an die Heiligen und einem Segen ab. Sein letzter Satz war: „*Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist*“ (4,23).



Personalisiere die WAHRHEIT!

In Kapitel 2 ermutigte Paulus die Philipper, wie Christus gesinnt zu sein und Christi Einstellungen zu übernehmen. In 4,8 führt er eine bestimmte Vorgehensweise hierfür an. Paulus ermutigt uns, bewusst über das nachzudenken, was wahrhaftig, ehrbar, gerecht, rein, liebenswert, empfehlenswert, ausgezeichnet und lobenswert ist. Was würde passieren, wenn du jeden Tag reflektierst, wo du diese Qualitäten gesehen hast? Probiere es aus. Schreib sie auf. Oder teil sie einem Freund oder Familienmitglied mit. Nimm die Güte auf, die du in anderen Menschen beobachtest, die Schönheit, die du in Gottes Schöpfung siehst, die gerechten Entscheidungen, die um dich herum getroffen werden. Bitte Gott, deine Denkweise umzuwandeln, sodass du Dinge mit Gottes Augen und aus Seiner Perspektive siehst.

